

Erzwungene Einheit - Die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck besteht seit 75 Jahren

Von Christian Prüfer (epd)

Kassel/Bad Arolsen (epd). Nur noch wenige Geschichtsinteressierte wissen heute, dass es einst eine selbstständige evangelische Kirche in Waldeck gab. Ihre Vereinigung mit der damaligen Landeskirche in Hessen-Kassel im Jahr 1934 zur Evangelischen Landeskirche von Kurhessen-Waldeck ist - zumindest formal - im Wesentlichen den Nationalsozialisten und den Deutschen Christen geschuldet.

Die Deutschen Christen hätten eine solche Vereinigung vehement gefordert, erklärt der Historiker Jürgen Römer. "Aus Willingen sind sie mit Sonderzügen zu einer Demonstration nach Arolsen gekommen. Das Upland war tiefbraun, wie eigentlich ganz Waldeck", schildert er die damaligen Vorgänge.

Hauptgrund der Vereinigungsforderung war nach Römers Worten der Wunsch, die Kirchenstrukturen den Strukturen des NS-Staates, der in Gaue eingeteilt war, anzupassen. Die Kirchenleitung in Waldeck wurde kurzerhand abgesetzt und der Zusammenschluss mit Hessen-Kassel unter Zustimmung des dortigen Landeskirchentages am 12. Juni 1934 vollzogen.

"Das war kein rühmlicher Vorgang", sagt die heutige Dekanin von Bad Arolsen, Ariane Vermeil, im Rückblick. Wegen der Umstände der Vereinigung wolle man das 75-Jahr-Jubiläum am 26. und 27. Juni in Bad Arolsen nicht nur mit einem rauschenden Fest begehen, sondern auch mit einem theologisch-historischen Symposium.

Diese Tagung, die laut Vermeil wissenschaftlichen Ansprüchen genügen soll und zugleich für die interessierte Öffentlichkeit gedacht ist, solle die Entstehungsgeschichte der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) verdeutlichen. Ab Samstagnachmittag sei ein "Fest der Begegnungen" mit einer Podiumsdiskussion, einem Gottesdienst und einem Begegnungsabend für die breite Öffentlichkeit geplant.

Dass es bei der noch relativ wenig erforschten Vereinigung der beiden Kirchen durchaus unterschiedliche Einschätzungen geben kann, macht Bettina Wischhöfer, Leiterin des EKKW-Archivs, deutlich. Zwar sei es richtig, dass die Vereinigung aufgrund

des Drucks der Deutschen Christen zustande gekommen sei. Aber bereits in den Jahren 1926 bis 1933 habe es ständige Verhandlungen über einen möglichen Zusammenschluss der Kirchen von Hessen-Kassel, Frankfurt, Darmstadt, Nassau und eben auch Waldeck gegeben.

"Waldeck hat da immer etwas gebremst und wollte sich an Westfalen orientieren", erklärt Wischhöfer. Die geschichtlichen Ereignisse hätten diese Bestrebungen aber durchkreuzt. "Von einer Zwangsehe zu sprechen ist aber angesichts dieser langen Verhandlungen zwischen mehreren Kirchen ein unpassendes Bild."

Ob man nun das Bild der (Zwangs)-Ehe benutzen will oder nicht: Heute stellt sich die Kirche für Bischof Martin Hein als Einheit dar. "In Anlehnung an die Präambel der Grundordnung kann man sagen: Die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck ist zu einer Kirche zusammengewachsen", betont er. Das gelte für die Vielfalt der überlieferten Bekenntnisse der Reformation ebenso wie für die verschiedenen Mentalitäten.

Das Gefühl der Zusammengehörigkeit sei zudem durch die Erfahrungen der Auseinandersetzung mit der NS-Diktatur und dem Zweiten Weltkrieg gewachsen. Die Gründung des Landes Hessen 1945/46 habe ein Übriges dazugetan. "Ein Dreivierteljahrhundert nach der Gründung ist das Miteinander in Kurhessen-Waldeck selbstverständlich geworden. Ein Pfarrer oder eine Pfarrerin aus dem ehemaligen Kurhessen ist in Waldeck herzlich willkommen - und umgekehrt", bilanziert Hein. (18.6.09)